

Werkchens, wie z. B. der Quellenbenutzung, neue Aufschlüsse zu gewinnen, an denen dann die Sachinterpretation einen neuen Anhalt finden kann.

Die Überlieferung ist sicher nicht als sehr umfangreich zu bezeichnen, wenn man bedenkt, daß der Dialogus nach der Aufforderung des einen der beiden Gesprächspartner, des Eutitius, aufgeschrieben werden sollte: *ut non solum meę, sed etiam aliorum utilitati proficere possit*. Es war also an eine größere Verbreitung, an eine Art propagandistische Wirksamkeit gedacht. Allerdings war, wie man schon mit Recht bemerkt hat ⁶⁾, das Werkchen nicht sehr systematisch angelegt und entbehrte des folgerichtigen Gedankengangs. Es wäre möglich, daß ihm deshalb eine größere Verbreitung versagt blieb, zumal da, wie sich im Verlauf unserer Untersuchung herausstellen wird, bei der Abfassung ein Ausländer im Spiel war, dessen Gedanken sich nicht unbedingt mit denen seiner Umwelt deckten.

Für die Zwecke unserer Untersuchung haben wir mit insgesamt drei Überlieferungen zu rechnen, da wir die Edition von Cordesius zunächst als eigene Überlieferung anzusehen haben:

1. Bei dem Cod. Paris Bibl. Nat. lat. 2674 (künftig = A) handelt es sich um einen Sammelcodex, in dem ursprünglich nicht zusammengehörige Stücke theologischen Inhalts, paläographisch aus dem 10. bis 13. Jahrhundert stammend, zusammengebunden sind. Der Dialogus (fol. 94^v—104^v) steht hier zusammen mit dem unmittelbar anschließenden Fragment *De divinis officiis*, das paläographisch aber eindeutig später liegt, weshalb Lauer ⁷⁾ diesen Teil des Bandes auf das 10. und das 11. Jahrhundert datierte, während Leclercq ⁸⁾ die Abschrift des Dialogus dem 11. Jahrhundert zuwies. B. Bischoff, dem ich für diese Auskunft sehr zu danken habe, zieht die Wende vom 10. zum 11. Jahrhundert und den Beginn des letzteren in Betracht. Die Handschrift A ist somit die älteste Überlieferung des Dialogus. Über ihre Provenienz macht der Katalog keine Angaben. Wieweit die Eintragung des alten Merkverses auf Erzbischof Gerbert von Reims: *Transit ab R. Gerbertus ad R., fit papa vicens R.* auf fol. 71^v, also in einem ganz anderen Abschnitt des Sammelbandes, einen Hinweis in dieser Hinsicht geben

⁶⁾ D ü m m l e r a. a. O. S. 366: „Den Mangel einer streng logischen Gedankenfolge, welcher zu Wiederholungen führt, möchte ich dem Gespräche mehr zum Vorwurf machen als oberflächliche Behandlung des Gegenstandes, die von der Hist. littér. getadelt wird.“

⁷⁾ Ph. L a u e r, Catalogue général des manuscrits latins 2 (1940) 573 f.

⁸⁾ L e c l e r c q a. a. O. S. 21 Anm. 4.